Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 97 (2010)

Heft: 7-8: Nantes

Artikel: Bistro ahoi! : Umbau eines ehemaligen Billetthäuschens zum Bistro in Luzern von Dolmus Architekten und Jäger Egli Architekten

Autor: Pradal, Ariana

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anspielungen sind im Grunde genommen gar nicht nötig. Die Kreisfläche ist an einem Gebäude wie diesem sowieso ein Sonderfall und das Ergebnis eines gemeinsamen Willens von Architekt und Bauherr. Der Architekt wünschte sich ein spielerisches Element, das Unternehmen überzeugte der Kostenvergleich zum Bandfenster. Auch sonst passen die Fenster gut in das strukturelle Konzept des Baus: Im Gegensatz zum gewöhnlichen Fenster, das zwar auf normierte Rahmen zurückgreift und doch stets individuell angepasst werden muss, sind Grasers Rundfenster zwar «Erfindungen» und ein einzigartiges Produkt, das aber aus Halbfabrikaten seriell hergestellt wurde, die gar nicht dafür vorgesehen sind. Über 420 Löcher wurden in die Blechpaneele geschnitten, anschliessend die runden Gläser mit zwei Hartplastik-Ringen als «Rahmen» eingesetzt und innen und aussen von je einem Aluminiumring befestigt. Diese Art der Montage hat nicht mehr viel gemein mit den komplizierten Anschlüssen, die Fenster sonst immer verursachen. Und es könnten nach Bedarf noch Dutzende oder gar Hunderte weiterer Löcher in die Fassade gestanzt werden.

Der Neubau auf der grünen Wiese im Industriegebiet Althard West ist ein erster mutiger Anfang. Man darf gespannt sein, ob die kommenden Bauherrschaften und Architekten auf die Steilvorlage von Jürg Graser reagieren können oder wollen.

Caspar Schärer

[1] Jürg Graser, Denken in Systemen, in: werk, bauen + wohnen 5|2010, S. 26ff.

Bistro ahoi!

Umbau eines ehemaligen Billetthäuschens zum Bistro in Luzern von Dolmus Architekten und Jäger Egli Architekten

Die kleinen Gebäude an Luzerns Uferpromenade beim Bahnhof prägen das pittoreske Bild der Stadt ähnlich wie die Altstadt und der See. Die Dienstbauten der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV) bestehen aus filigranen Holzkonstruktionen, die auf Pfählen über dem Wasser stehen. Die beiden heute noch genutzten Anlegestellen stammen von 1872 und 1935 und umschliessen das ehemalige Billetthäuschen von 1907 des Luzerner Architekturbüros Vogt und Balthasar. Die-

ses steht, anders als seine Nachbarn, nicht unter Denkmalschutz. Die Nutzung und die Raumaufteilung des auf einem Raster basierenden Dienstgebäudes wurden über die Jahrzehnte mehrmals geändert. 1985 geschahen grössere Eingriffe am Holzpavillon, denn die Besitzerin baute ihn zu einem Bistro um. Nun wieder in die Jahre gekommen und vom Hochwasser von 2005 gezeichnet, stand das Billetthäuschen vor einer ungewissen Zukunft. Abreissen oder erhalten? Die kantonale Denkmalpflege liess der Besitzerin beide Möglichkeiten offen. Diese entschied, die Zeile mit den historischen Dienstbauten als Ganzes zu erhalten und nicht durch eine zeitgenössische Geste zu verändern. Um die Attraktivität des Orts zu steigern und überhaupt einen rentablen Gastrobetrieb führen zu können, erweiterte die SGV das ehemalige Billetthäuschen um eine Terrasse. Die Anliegen der Denkmalpflege wiederum umfassten drei Punkte: Dass die neuen Fenster dem erhaltenen Originalfenster entsprechen, das Volumen gleich bleibe und keine Dachaufbauten geplant würden.

Den Zuschlag für die Sanierung des ehemaligen Billetthäuschens bekam das junge Luzerner Architekturbüro Dolmus. Es ging als Sieger aus einem Wettbewerb hervor, zu dem drei Teams eingeladen wurden. Ausgeführt wurde das im April 2009 fertig gestellte Gebäude in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Jäger Egli aus Emmenbrücke. Die SGV wünschte dabei, dass der Pavillon in dreierlei Hinsicht aufgewertet würde: architektonisch/statisch, gesellschaftlich/sozial sowie gastronomisch – denn als Ganzes machte das Gebäude vor der Sanierung einen heruntergekommenen Eindruck.

Dolmus Architekten stellten sich zu Beginn folgende Fragen: «Wie lassen sich die Anforderungen an einen zeitgenössischen Gastrobetrieb bei gleich bleibender Kubatur in den Bau integrieren? Wie soll man umgehen mit einem Bau, dessen ursprüngliche Substanz kaum noch vorhanden ist?» Zu dieser zählten: ein dreigliedriges Bogenfenster sowie die hölzerne Tragstruktur mit geschnitzten Säulen, Bögen und Balken. Projektleiter Gani Turunc von Dolmus erklärt: «Unser Entwurf ist eine Weiterentwicklung und Neuinterpretation von dem, was wir an historischer Substanz vor Ort oder in alten Plänen und Fotos gefunden haben.» «Auch bei der Ausführung suchten wir einen Weg, Alt und Neu auf unauffällige und ansprechende Art zu vereinen sowie die Geschichte des Baus weiter zu schreiben», ergänzt Jäger Eglis Projektleiter Hardi Bisig.

Fundament und Hülle

Als erstes galt es, den Bau statisch zu sichern. Dafür wurde die Holzkonstruktion abgebaut und die Fläche darunter gepfählt. Bis anhin wurde das ehemalige Billetthäuschen lediglich an den Kanten von Steinmauern gestützt – aus heutiger, statischer Sicht ist kaum nachvollziehbar, wie diese Konstruktion so lange halten konnte.

Die Basis des Gebäudes bildet nun ein Betongerüst, bestehend aus einer Bodenplatte, den bis unter die Fenster reichenden Brüstungen und einem im Raum freistehenden Körper, der die Installationen und Sanitärräume aufnimmt. Diese Konstruktion bildet zusammen mit der neuen Pfahlgründung eine stabile, statische Struktur, die den Bau auch vor Hochwasser schützt.

Als Beton wurde eine beige eingefärbte Mischung verwendet, die leicht angeschliffen wurde, um der Oberfläche der Betonwanne eine steinerne Anmutung zu verleihen. Auf das neue Fundament kommt die restaurierte und ergänzte Holzkonstruktion zu stehen, anschliessend wurde das Dach gedämmt und verkleidet sowie die seeseitige Längsfassade um eine Terrasse mit 60 Sitzplätzen erweitert.

Fällt im Inneren vor allem die Betonkonstruktion auf, springen aussen die neu rundum laufenden Bogenfenster ins Auge. Diese lehnen sich in Gestaltung und Proportion an das vorhandene Originalfenster an. Dieser Entscheid hat den Vorteil, dass Passanten neu in den Raum und Gäste

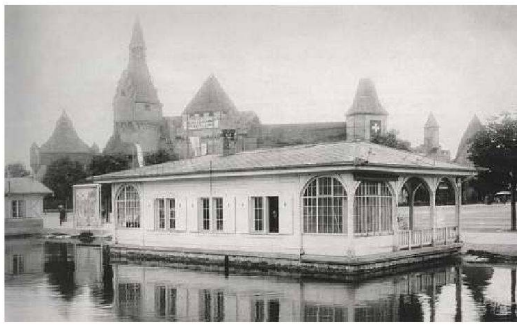


Bild: zvg

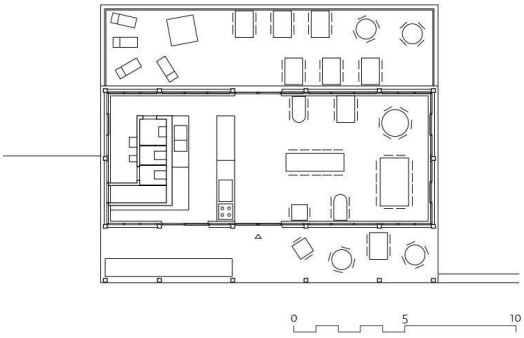
Ehemaliges Billetthäuschen, im Hintergrund die 1901 errichtete Festhalle, 1931 für den Bau von Armin Meilis Kunst- und Kongresshaus abgebrochen, seinerseits 1996 abgebrochen und durch das KKL von Jean Nouvel ersetzt.

Bistro mit neuer Terrasse vom See aus gesehen

Bild: Michael Schwiefert

Bild: Tom Bisig

Bild: Michael Schwiefert



LUZ Bistro am See, Luzern
Bauherrschaft: Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV), Luzern, mit Tochtergesellschaft Tavolago, Luzern
Planung Architektur: Dolmus Architekten, Luzern, www.dolmus.ch
Projekt- und Bauleitung Architektur: Jäger Egli Architekten AG, Emmenbrücke, www.jje.ch
Denkmalpflege: Dr. Georg Carlen, Luzern
Holzbau-Ingenieur: Pirmin Jung, Ingenieure für Holzbau GmbH, Rain
Bauingenieur: Schubiger AG Bauingenieure, Luzern
Ausführung: November 2008 bis April 2009
www.luzseebistro.ch

nach draussen auf den Bahnhofplatz sowie aufs Wasser hinaus schauen können. Auch wird der Pavillon nun grosszügig von natürlichem Licht durchflutet. Die kleinteilige, historische Rahmen- und Sprosseneinteilung der Fenster funktioniert wie eine Art Vorhang: Als Gast fühlt man sich dadurch im Inneren trotz der grossen gläsernen Fronten nicht ausgestellt wie in einem Schaufenster. Zudem erweckt die Lage über dem Wasser den Eindruck, auf einem Schiff zu weilen. Eine weitere Referenz an die Vergangenheit bildet die Fassadenfarbe in hellem Grau statt des bisherigen Blaus.

Innenraum und Möbel

Um die Gaststube möglichst offen zu gestalten und die Fassaden freizuspielen, wurde ein Teil der Infrastruktur in benachbarte Bauten der SGV verlagert. So wird im Bistro zum Beispiel nicht gekocht sondern das Essen nur gewärmt und angerichtet. Den Innenraum haben Dolmus Architekten zu einem grossen Teil mit verschiedenen nicht mehr genutzten Möbeln der SGV ausgestattet, die über Jahre auf ihren Schiffen gedient haben. Dies ergibt ein sympathisches und jugendliches Interieur, bei dem wie in einer Studenten-WG Tische und Stühle zusammengewürfelt sind. Da die Holzkonstruktion des Dachs nicht verkleidet wurde, sieht man bis unter den Giebel. Von diesem hängen drei grosse Leuchter, die den Raum in regelmässiges Licht tauchen.

Obwohl das ehemalige Billetthäuschen nur ein kleiner Bau ist, mussten die beiden Architektenteams verschiedene Wünsche und Auflagen der Bauherrschaft, der Denkmalpflege und des Hochbauamts erfüllen. Sie haben mit dem Bau wie mit dem Interieur die Geschichte des ehemaligen Billetthäuschens weiter geschrieben, indem sie Originalstücke erhalten, neu interpretiert und mit zeitgenössischen Elementen ergänzt haben. Der früher verlotterte Holzpavillon erscheint nun als lichtes und unkompliziertes Bistro, in dem man Kaffee trinkend sich da und dort fragt: Ist dies nun original oder zeitgemäss interpretiert? Dieses Raten bestätigt: Alt und Neu ergänzen sich gut.

Ariana Pradal